

„Niemand soll allein sterben müssen!“

WOLFENBÜTTEL Verdienstorden für eine engagierte Frau mit Tatendrang und Herz



Dank und Anerkennung von Ministerpräsident Stephan Weil für Dagmar Ammon. Foto: Staatskanzlei Niedersachsen

Dagmar Ammon ist das Gesicht des Hospizvereins Wolfenbüttel. Der 23. August war ein besonderer Tag für sie. Ministerpräsident Stephan Weil hat sie mit dem Niedersächsischen Verdienstorden am Bande ausgezeichnet. Jetzt gehört sie zu den wenigen Wolfenbüttelern, die mit einer staatlichen Auszeichnung geehrt worden sind. Der Verdienstorden wird vorbildlich tätigen Menschen verliehen, die sich ehrenamtlich längere Zeit in den Dienst ihrer Mitmenschen gestellt haben.

Ehrenamtlicher Einsatz zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben von Dagmar Ammon. Die Lehrerin für Mathematik und Sport unterstützte jahrzehntelang – weit über ihre sehr aktive sportliche Familie hinaus – vor allem die Wolfenbütteler Basketballer. Seit 15 Jahren ist sie Motor und Gesicht des Hospizvereins Wolfenbüttel. Und aus der „oberen“ niedersächsischen Hospizarbeit kam auch der Vorschlag, sie mit dem Verdienstorden auszuzeichnen.

„Nicht wenige Menschen müssen alleine sterben“

Eindrucksvoll beschreibt Dagmar Ammon, wie sie zu dieser Lebensaufgabe fand. Sie wurde ihr regelrecht vor die Füße gelegt. „Aus gesundheitlichen Gründen wurde ich vorzeitig pen-

sioniert. Ich war aber durchaus in der Lage, noch etwas Anspruchsvolles zu tun. So habe ich mich zu einem Fernstudium zur Heilpraktikerin entschlossen. Bei einem Praktikum in einem Altenheim wurde ich mit Tod und Sterben konfrontiert. Ich musste erfahren, dass nicht wenige Menschen allein sterben müssen. Ich dachte: Das darf doch nicht wahr sein!“

Gerade in jener Zeit beschäftigte sich der niedersächsische Landtag mit den Voraussetzungen für ein würdevolles Sterben. Die Versorgung und Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen sollte sichergestellt werden – und das nicht nur in den großen Städten. Auf Initiative von Dörthe Weddige-Degenhard, Wolfenbüttelerin und Abgeordnete des Landtags, trafen sich 13 Frauen und Männer und gründeten am 28. August 2006 den Hospizverein Wolfenbüttel. Als Mitglied des Vorstands lenkt Dagmar Ammon seitdem die Geschicke des Vereins – und das mit beachtlichem Erfolg.

Heute hat der Verein über 300 Mitglieder, 50 ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer, drei angestellte Koordinatorinnen und eine Verwaltungsfachkraft. Jährlich werden bis zu 70 schwerstkranke und sterbende Menschen und ihre Familien begleitet. Zahlreiche Menschen nehmen die An-

gebote für Trauernde wahr, kommen zu den Letzte-Hilfe-Kursen und zur Sprechstunde Patientenverfügung.

„Mein Herz schlägt für diese Begleitung im persönlichen Lebensumfeld“

Dagmar Ammon beschäftigt sich keineswegs nur mit Vorstandsthemen. „Ich bin angetreten, um Menschen in ihrer letzten Lebensphase genau dort zu begleiten, wo sie leben. Das gilt bis heute. Mein Herz schlägt für diese Begleitung im persönlichen Lebensumfeld“, sagt sie mit entschlossenem Blick. „Belastende Verlegungen ins Krankenhaus für kurze Zeit wollen wir möglichst vermeiden helfen.“ Sie hat wie alle anderen Ehrenamtlichen den Vorbereitungskurs für Sterbebegleiterinnen und Sterbegleiter im Umfang von 100 Stunden absolviert. Dazu hat sie die Qualifikation für die Begleitung von Kindern und Jugendlichen sowie für Trauernde. Und nicht zuletzt ist sie diejenige, die Vorbereitungskurse für neue Ehrenamtliche leiten darf. Den derzeitigen Kurs hat sie pandemiebedingt in großen Teilen digital durchgeführt. Darauf kann die 75-jährige mit Recht stolz sein. In einer Woche erhalten die „jüngsten“ Nachwuchskräfte ihre Zertifikate.

Zeitlich geht das Engagement von Dagmar Ammon weit über das hinaus, was ein Ehrenamt im Allgemeinen ausmacht. Sie ist präsent in der Öffentlichkeit, bei Veranstaltungen und Festen – immer auch in Funktion ihres Ehrenamts.

Fast täglich ist sie in der Geschäftsstelle anzutreffen. Es gibt kaum einen Termin, bei dem sie fehlt. An den tounsmäßigen Treffen der ehrenamtlichen Begleiterinnen nimmt sie regelmäßig teil und lässt andere an ihren Erfahrungen teilhaben. Sie geht in Schulen und Vereine und stellt mit Begeisterung die Hospizarbeit vor. Sie ist präsent in der Öffentlichkeit, bei Veranstaltungen und Festen – immer auch in Funktion ihres Ehrenamts. Nicht zuletzt: Sie weiß, wen sie anspre-

chen muss, wenn es um die Unterstützung des Vereins geht. Aus ihrem großen Erfahrungsschatz heraus kann sie Ideen, Wünsche und Visionen mit Personen und Institutionen verknüpfen. Und nicht selten stellen sich bei ihren Gesprächspartnern Motivation und Engagement ganz nebenbei ein.

Eröffnung des HospizZentrums im Sommer 2023

Diese Qualität ist besonders wichtig, wenn es um die Realisierung des HospizZentrums geht. „Es ist unser vorderstes Anliegen, Menschen dort zu begleiten, wo sie leben – und wo die meisten auch am liebsten sterben möchten“, betont Dagmar Ammon. „Als aber 2019 ein Stifter-Ehepaar auf uns zukam und uns einen finanziellen Grundstock für ein Hospiz anbot, wollten wir dann doch nicht Nein sagen. Das hätten uns viele Bürger nicht verzeihen“, ist sie überzeugt. „Jetzt brauchen wir – und setzen wir – auf ergänzende Unterstützung: auf Mitglieder, die mit ihren Beiträgen unsere Arbeit dauerhaft sichern, auf Spenden von Unternehmen und Einzelpersonen. Wir können uns bereits auf großzügige Zuwendungen der Stiftung Zukunftsfonds Asse und der Fernsehlotterie freuen.“

Bis zur geplanten Eröffnung des HospizZentrums im Sommer 2023 ist noch ein weiter, anstrengender Weg zurückzulegen. Den wird Dagmar Ammon – wie gewohnt – tatkräftig mitgestalten. „Mir ist bewusst, dass wir das nur im Team schaffen und nur mit vielen Beratern und Unterstützern von außen. Die Verleihung des Verdienstordens – sie freut mich und beschämt mich zugleich. Die Auszeichnung gebührt allen gemeinsam, die sich für die hospizliche Begleitung in Wolfenbüttel und Umgebung über all die Jahre eingebracht haben und auch neu engagieren.“

Ulrike Jürgens